**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 7 (1899)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch im Bericht dieser Sektion wird Rlage erhoben über die Schwierigkeit, Sanitätsoffiziere zu finden, welche die Leitung von Feldübungen zu übernehmen geneigt sind.

Solothurn und Umgebung. Der Mitgliederstand hat um 2 Aftivmitglieder zus und um 1 Passiwmitglied abgenommen und beträgt auf Ende 1808 28 Aftive und 9 Passive. Die Kasse verzeigt einen kleinen Passivsaldo. Die Vereinsthätigkeit weist 1 Vortrag, 6 Übunsgen im Lokal und vier Übungen im Freien auf, wovon eine mit dem Samariterverein Solosthurn gemeinsam. Der Solothurner Verein hat insoweit mit Schwierigkeiten zu kämpsen, als die Großzahl seiner Mitglieder nicht in der Stadt selber, sondern in der weiteren Umsgebung wohnt; deshalb mußte eine ganze Zahl Übungen auswärts abgehalten werden.

Stranbenzell. Bestand Ende 1897: 21 Aktive, 33 Passive; Ende 1898: 16 Aktive, 36 Passive, 2 Ehrenmitglieder. In Kasse 138 Fr. 59. Das Arbeitsverzeichnis weist 21 Rummern auf, davon sind 4 Vorträge, 16 Verbands und Transportübungen und eine freie Diskussion. Wichtigere Begebenheiten aus dem Vereinsleben sind im Berichte keine verzeichnet, wenn man nicht den Abgang von 5 Aktivmitgliedern hieher zählen will. Möge das soms mende Jahr Ersatz bringen!

Rheinthal. Im November 1898 wurde diese Sektion nen gegründet; sie kann dess halb natürlich noch keinen Jahresbericht erstatten, sondern meldet sich bloß mit 14 Aktivund 5 Passiwmitgliedern. Wir entbieten der nenen Sektion einen herzlichen Willkommenssyruß; möge sie blühen, wachsen und gedeihen!

Zürichsee und Oberland. Der Verein hat im Jahr 1898 einen Zuwachs von 6 Aftiv: und 1 Passiwmitglied zu verzeichnen; sein Bestand ist auf Ende 1898: 23 Attive, 5 Passive und 1 Ehrenmitglied. Infolge der großen Felddienstübung in Stäsa hat die Kasse ein Defizit von 69 Fr. 10 aufzuweisen. Im Schoße des Vereins wurden 2 Vorträge, 3 Verbands und Transportübungen und 1 Felddienstübung in Stäsa abgehalten. An der letzteren beteiligten sich auch die Militärsanitätsvereine von Wald-Rüti und Zürich. In erfrens licher Weise hatte der Verein sich der Unterstützung mehrerer Sanitätsoffiziere zu erfrenen.

Bern. Der Mitgliederausweis ergibt auf 31. Dez. 1898: Aftive 74, Passive 126, Ehrenmitglieder 8, also einen erfreulichen Zuwachs von 24 Aftiv- und 12 Passivmitgliedern. Der Kassalso beträgt 225 Fr. 72. Die Vereinsgeschäfte wurden in 8 Vereins- und 9 Vorftandssitzungen erledigt, während 14 Übungen und Vorträge stattsanden. Außerdem verzeichnet der Vericht eine größere Zahl von festlichen Anlässen, bei denen der Verein den Sanitätsdienst übernommen hat, sowie einen gelungenen Ausmarsch nach Aarberg gemeinsam mit zwei Militärschützengesellschaften. Endlich wurde vom Verein ein Samariterkurs veranstaltet, der unter Leitung von Hrn. Dr. G. Schärer und unter Mithülse der HH. Wachtsmeister Maurer und Schenkel einen guten Verlauf nahm.

Pruntrut. Diese vereinzelte französische Sektion hat keine leichte Existenz. Immerhin ist die Zahl der Aktivmitglieder um 2 gewachsen und beträgt jett 8. Kassassalo 52 Fr. 20. Trot der geringen Mitgliederzahl haben die Mitglieder doch 8 Vorträge und Übungen absgehalten. Die vier Vorträge leistete Hr. Dr. Ceppi, dessen Vereinste um den Mil. San. Verein der Vericht warm anerkennt. — Auch dieser Vericht beklagt sich über die Schwierigsteit, Aktivmitglieder in den Verein zu erhalten, und hofft vom Centralvorstand darin Remedur.

# Schweizerischer Camariterbund.

## Mitteilung des Centralvorstandes an die Sektionsvorstände.

Diele Sektionsvorstände sind der irrigen Meinung, daß zur Auszahlung der Kurssubvention der Expertenbericht genüge, was jedoch ganz unrichtig ist. Die Subvention
wird nur ausbezahlt, wenn vom Kurschef der Kursfragebogen (siehe Seite 18 und 19 des
Reglementes) richtig ausgefüllt eingesandt wird, wie § 27 des Reglementes über Samariterkurse deutlich vorschreibt.

Der Centralvorstand.

Zur Disziplin und Ordnung im Samariterwesen. — Der Vorstand des Samariterverbandes und des Mil. San. Vereins Basel richtet an seine Mitglieder folgendes Cirkular: "Die besten und edelsten Bestrebungen können durch unwürdige oder thörichte Vertreter

berselben in Mißfredit kommen. So ist's auch mit dem Samarit erwesen, wenn einzelne Samariter oder Samariterinnen den Hauptgrundsatz desselben vergessen, welcher heißt: "Unr gewissenhafte Leute, welche sich der Grenzen ihres Könnens beständig bewußt sind, eignen sich zu Samaritern." Sodann: "Die Weiterbehandsung des Kranken, resp. Verletzten, ist stets Sache des Arztes."

Gegen diese Fundamentalsätze des Samariterwesens handeln z. B. diejenigen Samariter, welche in den Apotheken, unter der Angabe und mit der Begründung, sie seien Samariter, bisweilen auch unter Vorweisung ihres Diploms, ja sogar manchmal unter der fälschlichen Angabe, sie seien von der Kursleitung dazu autorisiert worden, Gifte verlangen,
deren Verwendung ihnen im Kurs ganz speziell untersagt worden ist, z. B. Sublimat.

Der leitende Vorstand des hiesigen Samariterverbandes hat es sich bei den Instruktionen jeweilen zur Pflicht gemacht, vor der Verwendung des Sublimates und anderer Gifte bei Notverbänden erstlich zu warnen. Vorgänge aus der letzten Zeit haben den Vorstand veranlaßt, diese Warnung hiemit zu wiederholen, mit dem Beisügen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift den sofortigen Entzug des Samariterdiploms zur Folge haben werden, eventuess Verzeigung an die Polizei."

Zugleich wendet fich der obengenannte Vorstand auch an die Apotheker der Stadt Basel,

indem er fagt:

"Bir gestatten uns hiemit, an die Herren Apotheker die dringende Bitte zu richten, keine Gifte, wie Sublimat, koncentrierte Karbolsäure 2c. an Samariter zu verabsolgen und allfällige diesbezügliche Begehren nicht nur abzuweisen, sondern auch den Namen des Bestreffenden, nebst der Diplomnummer, falls das Diplom vorgewiesen wird, zu unserer Kenntnis zu bringen. Es ist den Samaritern untersagt, solche Stoffe zu verwenden, und wird unsereseits gegen Fehlbare aufs strengste eingeschritten. — Das Gleiche gilt auch für die Mitsglieder des Militärsanitätsvereins."

Wir begrüßen aufs wärmste dieses energische Vorgehen gegen die Versuche, die Samariterthätigkeit auf Gebiete auszudehnen, die der Samariter nicht zu beherrschen imstande ist. Möchten doch die sublimat» und karboldurstigen Samariter bedenken, daß in der schrankens losen Vielgeschäftigkeit sich der Pfuscher zeigt, der Meister aber in vernünftiger Zurückshaltung. Gines schickt sich nicht für alle.

### Vereinschronik.

In den Samariterbund murden aufgenommen:

Als 113. Sektion der Samariterverein Fraubrunnen (Bern). Präsident desselben ist Hr. E. Huber, Lehrer in Büren z. Hof; Sekretär Hr. J. Bill, cand. jur. in Fraubrunnen; Kassier Hr. J. Rolli, Lehrer in Fraubrunnen.

Als 114. Sektion ber Samariterverein Wolhusen (Luzern). Präsidentin: Fran Lind-

egger; Aktuar: Hr. J. Renggli; Kaffierin: Frl. Aregger.

#### Kurschronik.

Die Eisenbahnerinstruktion kommt in Fluß! Dem ersten Eisenbahnerkurs in Hutwil ist bald ein zweiter in Bern gefolgt und jetzt kommt aus Chur die Runde, daß Hr. Dr. Köhl daselbst mit 45 Angestellten der rhätischen Bahnen einen Samariterkurs durchs führt. Dabei verdient das verständnisvolle Entgegenkommen der Bahndirektion alle Anerkennung. Sie läßt an zwei Abenden der Boche die Angestellten von Thusis und Landquart per Extrasung nach Chur und nach dem Kurs ebenso wieder nach Hause befördern! Wir nehmen mit Vergnügen von diesem neuen Anlauf im Samariterunterricht des Eisenbahnpersonals Notizund fordern alle Samaritervereine wiederholt auf, bei jedem neuen Samariterkurs dieser Angelegenheit Beachtung zu schenken. — Dem Kurs in Bündens Bergen und seinem Kurssleiter unser "Glückauf"!

— Am 26. Februar fand die Schlußprüfung des Samariterkurses Wolhusen statt. Derselbe stand unter Leitung von Hrn. Dr. Arnold; als Hülfslehrer fungierten die Herren Zimmermeister Koller und Sanitätskorporal Killer. Sämtlichen 32 Teilnehmern konnte der Samariterausweis erteilt werden; überhaupt hebt der Bertreter des Centralvorstandes, Herr Lieber aus Zürich, die guten Leistungen an der Prüfung hervor. Der Kurs danerte vier Wochen mit täglichen Übungsstunden. — Im Anschluß an diesen Kurs ist die zweite Samaritersektion im Kanton Luzern entstanden.

Samariterfurs in Liestal. (Korr.) Der Samariterverein von Liestal und Umgebung beschloß im vergangenen Herbste, nach mehrjähriger Pause wieder einen Kurs abzuhalten, teils um im Verein neues Leben zu entfachen, teils auch, um demselben weitere Mitglieder zuzussühren. Der Kurs nahm am 5. November seinen Anfang und es fanden sich zu Beginn desselben eirfa 70 Teilnehmer ein, wozu die Franenwelt das Hauptsontingent (etwa 48) stellte. In der Folge verminderte sich die Zahl ein wenig, aber wer blieb, folgte mit Interesse den Vorträgen, wie auch den praktischen Übungen. Der Kurs wurde einmal per Woche abends von  $7^{1/2}$  dis  $9^{1/2}$  Uhr abgehalten. Jeder Übungsabend begann mit einem Vortrage und daran schloß sich eine praktische Verbandübung. Die Vorträge hielten in populärer, leicht verständlicher Form die Herren Doktoren L. Gelpke und V. Peter in Liestal. Für die Leitung des praktischen Teils waren die Herren E. Zimmermann und R. Belser, Vorstandsmitglieder des Basser Militärsanitätsvereins, gewonnen worden. Dieselben entledigten sich ihrer Aufgabe in musterhafter Weise und verstanden es, die Leute sür die gute Sache zu animieren. Einige Sanitätssoldaten aus Liestal seknadierten die beiden Herren bei ihrer ausgedehnten Arbeit.

Am 5. Februar fand der Kurs seinen Abschluß mit einer Prüfung der Teilnehmer durch Hrn. Dr. med. Schetty aus Basel. Diese Prüfung war nicht etwa bloß Formalität, sondern vielmehr eine eingehende und individuelle, welcher sich die Kursteilnehwer fast alle willig unterzogen. Der Prüfungsexperte sprach über Wissen und Können der jungen Samariter seine höchste Zufriedenheit aus und gab der Hoffnung Raum, dieselben möchten ihre Kenntnisse und Fertigkeiten in der Zukunft auch wirklich in werkthätige Rächstenliebe umsetzen.

Einige gemütliche Stunden vereinigten hierauf die wackere Samariterschar und ihre Leiter in der "Schützenstude" bei Hrn. Louis Tüller. Deklamationen ernsten Inhalts, ein humorvolles Theaterstück und eine komische Berbandübung verhalfen der Gemütlichkeit zum Durchbruch, welche dem Samariter nicht schlen darf, wenn er auch sonst einer sehr ernsten Pssicht obliegt. — Den theoretischen und praktischen Leitern des Samariterkurses in Liestal, sowie allen denzenigen, welche zum Gelingen desselben beigetragen haben, an dieser Stelle nochmals unsern besten Dank!

Diagnosezettel. "Rätsel für den Samariterunterricht" könnten wir die vom Bundesvorstand nen herausgegebenen Diagnosezettel auch nennen, denn sie sind kurze weilig wie die Rätselaufgaben, und hie und da dürfte es wohl auch einen Samariter geben, oder vielleicht sogar eine Samariterin, denen der eine oder andere Zettel etwas rätselhaft vorkommt. Das liegt dann aber nicht am Zettel. Doch zur Sache.

Die neuen Diagnosesettel unterscheiden sich von den bisherigen sehr wesentlich. Sie geben nicht einfach den Namen einer Verletzung oder eines Unfalles, sondern sie enthalten eine ganz kurze Schilderung des Herganges beim Unfall und einige knappe und klare Krankheitserscheinungen. Darans ist der Samariter imstande, selber heranszusinden, was für eine Versletzung gemeint ist; er stellt also selber die "Diagnose", gerade wie er das im Ernstsall auch machen nuß, wo kein Verunglückter einen Zettel trägt, auf dem es heißt: "Komplizierter Bruch des rechten Unterschenkels" ic. Die neuen Zettel entsprechen also mehr der Wirklichkeit als die alten und sie werden deshalb den Vereinen bestens zur Anschaffung empsohlen. Wer wünscht, daß in den Samariterübungen gedacht und nicht nur maschinen mäßig gears beitet wird, nuß die neuen Zettel begrüßen. Zudem ist die Arbeit mit ihnen auch sonst in mancher Beziehung interessant und kurzweilig. — Unter Nachnahme von 1 Fr. 40 sind die neuen Zettel zu beziehen durch den Kasseie, hrn. Alb. Lieber, Nordstraße, Zürich.

## Vermischtes.

Kurpfuschertum. — Eine bemerkenswerte Außerung hierüber finden wir in der Aritik, welche Frau Dr. Adams (München) der Broschüre eines sächsischen Kurpfuschers widmet. Es heißt darin unter anderem: "Es gehört nicht viel Überlegung dazu, um einzusehen, daß, wenn ein wissenschaftlicher Arzt auch menschlich irren kanu, eine unwissenschaftliche Person viel eher und viel gefährlicher irren wird. Der Mechaniker wird dem Handlanger keinerlei Eingriffe an der Maschine erlauben, aber die unendlich kompliziertere Maschine des menschlichen Körpers soll irgend ein Pfarrer oder Lehrer, Schuster oder Schäfer ohne weiteres beshandeln können, sobald er mit dem nötigen Selbstvertrauen ausgerüftet ist und sich Heils

fundiger tituliert. Daß solche Herren dann und wann den Nagel auf den Kopf treffen, macht sie nicht weniger gefährlich, sondern höchstens gefährlicher. Die Position des jogenannten Naturarztes ist genau so unmöglich, als die eines Menschen, welcher sich auschien würde, eine elektrische Anlage zu machen, ohne die Grundsätze der Elektrizität zu kennen, oder eine fremde Sprache reden wollte, ohne ein Wort davon gelernt zu haben. Es gibt keine gotts begnadeten, vom Himmel gefallenen "Heilkünstler"; das Verständnis der Heilkunst setzt ein langes und eingehendes Studium voraus, und wer das nicht durchgemacht hat, sollte der Versuchung widerstehen, als Arzt aufzutreten."

## Büchertisch.

Bie vermehren wir die Zahl unserer Kraufenpflegerinnen? Bortrag, gehalten von Dr. med. Soltsien; Vorstandsmitglied des vaterland. Frauenvereins Altona II. Mattigsche Buchhandlung, Altona; 14 Seiten. — In dem kleinen Büchlein, welchem die "Vorschriften für die freiwillige Krankenpflege des vaterland. Franenvereins Altona II" beigegeben sind, gibt ber Verfasser Nachricht von der Art und Weise, wie in Altona sich die Frauen des Roten Krenzes mit Armentrankenpflege befassen. Die Ausbildung als Krankenpflegerin erfolgt durch einen theoretisch=praktischen Kurs in der Art unserer Samariter= und Krankenpflege= kurse, ohne Spitaldienst. Die Krankenpflegerinnen bilden im Berein eine besondere Abteilung mit einem Borftandsmitglied als Borfteherin. — Wenn die Borfteherin von einer nötigen Pflege Nachricht erhält, so weift fie mittelft Boten den Fall einer besonderen Pflegerin zu, die ihn übernimmt und entweder allein, oder bei langer Krankheitsdauer von anderen Pflegerinnen unterstützt verpflegt. Außerdem unterstützt der Verein seine Kranken durch Verabreichung von Bettzeng, Labes und Stärfungsmittel und unterhält ein Rrankenmobilienmagazin. Bährend eines Jahres haben die Frauen des Altonaer Bereins nahezu 100 Rranke mit 1000 Berpflegungstagen beforgt und mehr als 1500 Portionen Rrankenkoft verabfolgt. — Was uns bei der geschilderten Ginrichtung auffällt, ift der völlige Mangel von Unterricht in praktischer Rrankenpflege, wie er nur durch praktische Thätigkeit im Spital erteilt werden kann. Des fernern ist die Beschränkung der Thätigkeit auf den Kreis der Unbemittelten wohl auch nicht geeignet, eine genaue und forgfältige Rrankenpflege zu fördern, so daß uns der Schwerpunkt des Borgehens des Altonaer Frauenvereins weniger auf dem Gebiete der eigentlichen Rrankenpflege, als auf dem der Wohlthätigkeit zu liegen scheint.

Dr. L. Sonderegger in seiner Selbstbiographie und seinen Briefen. Herausgegeben von Dr. Elias Haffter. Mit dem Portrait Sondereggers. Frauenfeld, Verlag von J. Huber. 498 Seiten. Preis 7 Fr.

Wem in der Schweiz, der sich mit Volksgesundheitspflege und ihrer Verbreitung in dieser oder jener Art befaßte, ist der Name Dr. Sondereggers unbekannt? Kanm jemandem. Allgemein verbreitet und in jedermanns Munde ist der Name des Mannes, der in seltenstem Maße seine Gelehrsamkeit und seinen Enthusiasmus, seine Liebe zum ärztlichen Beruse und zu den Kranken in den Dienst der volkstümlichen Hygieine gestellt hat, und welcher als unermüdlicher Agitator und Kuser im Streit um die Verbesserung der gesundheitlichen Verschrifte in unserm Vaterlande kämpste, und der Anstoß zu so vielen schwerwiegenden Fortschritten sanitarischer Art, auf eidgenössischem und kantonalem Boden, geworden ist.

Sonderegger ist vor etwa zwei Jahren im 72. Lebensjahre gestorben, aber sein Ausbenken wird nicht so bald verlöschen, dasür hat sein arbeitsreiches Leben gesorgt und dafür sorgt das prächtige Buch, das wir nicht nur anzeigen, sondern dessen Auschaffung wir unsern Lesern wärmstens empfehlen möchten. Was es enthält, sagt sein Titel; aber in welch' vollendeter, feiner und geistvoller Form der Inhalt geboten wird, das nuß man selber lesen.

Der Samariter des Touristen. Bon Or. Hermann Guttmann, Berlin N, Chausseeftraße 27. — Was vor allem an dem kleinen Büchlein anerkennenswert ist, der Verfasser steht auf der Höhe der modernen Medizin und gibt dementsprechend seine Ratsschläge. Dagegen ist es fraglich, ob die geschichtlichen Exkurse, welche zum Beispiel die Artikel Alkohol und Tabak einleiten, in den Rahmen eines solchen Ratgebers gehören.

Wir möchten das Büchlein weniger dem Touristen empfehlen, der noch nie mit Samariterdienst sich beschäftigte, als demjenigen, der schon das Samariteradzeichen sich verdient hat; er wird darin eine auregende, sein Wissen auffrischende und erweiternde Lekture und im gegebenen Fall einen begnem nachzuschlagenden Ratgeber finden.

